

Jauchze, jubilier und singe

Vivaldi · Theile · Telemann · Hasse



Jauchze, jubilier und singe

Chormusik aus dem 18. Jahrhundert

Johann Theile (1646–1724)

Nun ich singe! Gott ich knie

In Festo Nativitatis Christi (Weihnachtskantate) · Sacred Cantata

01 **Symphonia – Nun ich singe, Gott ich knie** 1:19

02 **Schlaf mein Seelchen, ich will holen** 3:47

03 **Schlaf, ich will dich sanfte wiegen** 2:12

Capella Angelica · Lautten Compagny · Wolfgang Katschner

Koproduktion mit Deutschlandradio · (P) 2007 Deutschlandradio/Edel Classics GmbH

Friedrich Wilhelm Zachow (1663–1712)

04 **Lob und Preis** 3:53

aus: Kantate auf das Pfingstfest »Ruhe, Friede, Freud und Wonne«

from: Cantata for Whitsun Day »Ruhe, Friede, Freud und Wonne«

Camerata Musica · Stadtsingechor Halle · Dorothea Köhler

(P) 1995 Edel Records GmbH

Antonio Lotti (1667–1740)

05 **Crucifixus** 3:09

Zehnstimmiger Chor · ten-part choir

Dresdner Kreuzchor · Rudolf Mauersberger

(P) 1971 VEB Deutsche Schallplatten Berlin

Antonio Vivaldi (1678–1741)

06 **Gloria in excelsis Deo** (Allegro) 2:10

07 **Et in terra pax hominibus** (Andante) 3:00

08 **Gratias agimus tibi** (Adagio) 0:24

09 **Propter magnam gloriam** (Allegro) 0:43

10 **Domine Fili unigenite** (Allegro) 2:26

aus: Gloria D-Dur RV 589

Hallenser Madrigalisten · Leitung: Andres Göpfert

Virtuosi Saxoniae · Ludwig Güttler

(P) 1990 Edel Records GmbH

Johann Kuhnau (1660–1722)

11 **Tristis est anima mea** 4:24

Fünfstimmiger Chor · five-part choir

Dresdner Kreuzchor · Rudolf Mauersberger

(P) 1971 VEB Deutsche Schallplatten Berlin

Francesco Durante (1684–1755)

12 **Misericordias Domini** 3:18

Achtstimmiger Doppelchor · eight-part double choir

Dresdner Kreuzchor · Rudolf Mauersberger

(P) 1971 VEB Deutsche Schallplatten Berlin

Jan Dismas Zelenka (1679–1743)

13 **Kyrie eleison I** 4:05

14 **Gloria in excelsis Deo** 3:02

15 **Agnus Dei II** 0:53

16 **Dona nobis pacem** 2:43

aus: Missa Dei Patris C-Dur ZWV 19 (1740)

Thüringischer Akademischer Singkreis · Einstudierung: Wolfgang Unger

Virtuosi Saxoniae · Ludwig Güttler

(P) 1990 Deutsche Schallplatten Berlin GmbH

Georg Philipp Telemann (1681–1767)

17 **»Der im Himmel wohnt lachet ihr« Chor der freudigen Gemüter** 1:37

18 **»Es ist Trauern besser denn Lachen« Chor der traurigen Gemüter** 4:49

19 **»Herr Gott, dich loben wir« Choral der dankbaren Gemüter** 0:56

20 **»So gehe hin und iss dein Brot mit Freuden« Chor** 1:36

aus: »Jauchze, jubilier und singe«, Oratorium der Kapitänsmusik 1730

Zum 100. Ehren- und Freudenmahle der Hamburger Bürgerkapitäne

(Einrichtung der Neufassung: Willi Maertens, 1973)

from: Oratorium of the Captains Music 1730

Rundfunkchor Leipzig · Einstudierung: Gerhard Richter

Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig · Wolf-Dieter Hauschild

(P) 1981 VEB Deutsche Schallplatten Berlin

Johann Adolf Hasse (1699–1783)

21 **Miserere mei Deus** · aus: Miserere c-Moll 3:59

22 **In te Domine speravi** · aus: Te Deum G-Dur 1:28

Ars Vocalis · Virtuosi Saxoniae · Ludwig Güttler

(P) 2003 Edel Classics GmbH

23 **Kyrie eleison II** 1:55

24 **Gloria in excelsis Deo** 3:31

25 **Gratias agimus** 1:53

26 **Quoniam tu solus sanctus** 2:11

27 **Cum Sancto Spiritu** 2:46

aus: Messe g-Moll (1783)

Thüringischer Akademischer Singkreis · Einstudierung: Wolfgang Unger

Virtuosi Saxoniae · Ludwig Güttler

(P) 1992 Edel Records GmbH

Gottfried August Homilius (1714–1785)

28 **Choral »Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld«** 1:17

29 **Chor »Ihr Christen, heiligt euch«** 3:50

30 **Choral »Mein Lebetage will ich dich«** 1:16

aus: Matthäuspassion

cappella vocale Leverkusen · Leitung: Christoph Schoener

Akademie für Alte Musik Berlin · Konzertmeister: Bernhard Forck

Eine Koproduktion mit dem Westdeutschen Rundfunk Köln · (P) 1993 Deutsche Schallplatten Berlin GmbH

31 **Domine ad adiuvandum me** 2:26

Sechsstimmiger Chor · six-part choir

Dresdner Kreuzchor · Rudolf Mauersberger

(P) 1971 VEB Deutsche Schallplatten Berlin

Jauchze, jubilier und singe

Chormusik aus dem 18. Jahrhundert

Johann Theile: Nun ich singe! Gott ich kniee

Zeitgenossen nannten Johann Theile den *Vater der Kontrapunktik*. Nach Anstellungen in Stettin und Lübeck, wurde der Schütz-Schüler Kapellmeister am Hof Herzog Christian Albrechts von Holstein in Gottorf und war 1677 maßgeblich an der Gründung der Hamburger Gänsemarktoper beteiligt. Nach weiteren Kapellmeisterposten in Wolfenbüttel und Merseburg kehrt er vermutlich 1713 in seine Heimat nach Naumburg zurück. Berühmt war Theile vor allem durch seine Vokalwerke, deren Manuskripte sich in halb Europa finden. Und es ist sicher nicht übertrieben, wenn man in Theile als eine musikalische Brücke der Epoche zwischen Schütz und Bach sieht. 1708 ließ er einen Katalog seiner „Kirchen-Sachen“ drucken: 23 Messen, 8 Magnificats, 12 Psalmen – Werke voll sinnlicher Klanglichkeit und expressiver Harmonik, wie seine Weihnachtskantate *Nun ich singe! Gott ich kniee*.

Friedrich Wilhelm Zachow: Lob und Preis

Heute fast vergessen, war Friedrich Wilhelm Zachow zu seiner Zeit als *trefflicher Kantaten- und Orgelkomponist und Musikpädagoge* bekannt. 1684 wurde der erst 20jährige zum Organisten und Stadtmusikdirektor in Halle gewählt. Dafür standen ihm ein Chor mit Sängern der drei Stadtkirchen, und die Stadtpfeifer zur Verfügung. Um 1692 wurde Georg Friedrich Händel der wohl prominenteste Schüler Zachows. Händel hielt große Stücke auf Zachow, wie man bei seinem erstem Biographen John Mainwaring erfährt: *Der Mann war stark in seiner Kunst*. Für Romain Rolland waren Zachows Kantaten *die Musik der Weiten, der stürmisch bewegten Fresken in der Kuppeln der italienischen Dome*. Man wird in Zachow den Entwurf finden zu Händels Halleluja-Bergen. Alles in allem eine von Sonne durchströmte Kunst – eine Sonne, die man auch in seiner Pfingstkantate spürt.

Antonio Lotti: Crucifixus

Bach bewunderte seine Satzkunst und Bachs Vorgänger als Thomaskantor, Johann Kuhnau, lobte die *admirable Gravität, starcke und vollkommene Harmonie* in Antonio Lottis Kirchenmusik. Vermutlich in Hannover geboren, verbrachte Lotti die längste Zeit seines Lebens in Venedig. 1717 folgte er einem Ruf nach Dresden, wo er zwei Jahre als Hofkapellmeister für August den Starken arbeitete. Vielleicht hat er in dieser Zeit sogar Johann Sebastian Bach getroffen, denn Bach besaß eine Abschrift von Lottis *Crucifixus*. Das *Crucifixus*, ein sehr schmerzvoll klingendes Werk zur Passionszeit, überrascht durch die Kühnheit, mit der Lotti die zur Textausdeutung dienenden Dissonanzen auskostet.

Die langen Vorhalte und die aufwühlende Chromatik waren für die Zeitgenossen so *staunenderregend*, dass sie sich fragten, ob sie *mehr zur Trauer oder zur heiligen Lust gereiche*.

Antonio Vivaldi: Gloria in D-Dur

Fast 200 Jahre galten viele der Werke Antonio Vivaldis als verschollen, vor allem das komplette geistliche Werk, das Vivaldi in mehr als 30 Jahren Dienst als Musiklehrer und Komponist für das Waisenhaus „Ospedale della pietà“ in Venedig geschrieben hatte. 1926 tauchte dann eine Musikmanuskripten-Sammlung auf, darunter 400 Handschriften Antonio Vivaldis – ein Sensationsfund, der die weltweite Vivaldi-Renaissance einläutete. Da die meisten Manuskripte undatiert sind, kann man auch über die Entstehungszeit des *Gloria* nur spekulieren: wahrscheinlich ist das Werk um 1716 für das „Ospedale“ entstanden, viele Forscher glauben aber, das Werk sei jenes *Gloria*, das Vivaldi 1725 für die Hochzeit Ludwigs XIV von Frankreich geschrieben hat – der überaus feierliche Charakter spricht für diese Annahme. So stimmt Vivaldi schon im Eingangschor *Gloria in excelsis Deo* unter Einsatz der Solotrompete den Hörer auf ein festliches Werk ein. Ein Höhepunkt ist das *Et in terra pax*, ein kunstvoller Chorsatz mit ausdrucksstarken Dissonanzen.

Johann Kuhnau: Tristis est anima mea

Seine Karriere startete Johann Kuhnau als Chorknabe im berühmten Dresdner Kreuzchor. 1682 ging er zum Jurastudium nach Leipzig, war aber nebenbei auch musikalisch aktiv. Nach einem kurzen Engagement als Kantor in Zittau, kehrt er zurück nach Leipzig und galt schon bald als „Universalgelehrter“. So erklärt Johann Christoph Ade-

lung: *Ich weiss nicht, ob er dem Orden der Tonkünstler oder den anderen Gelehrten mehr Ehre gebracht. Er war gelehrt in den Rechten, Mathematik und Musik*. 1684 wurde er unter Kantor Johann Schelle Organist an der Thomaskirche und nach dessen Tod 1701 zum neuen Thomaskantor ernannt. Hier komponierte Kuhnau zahlreiche Kirchenkantaten, darunter die Karfreitags-Motette *Tristis est anima mea* (*Meine Seele ist betrübt*), eine Vertonung der Jesusworte im Garten Gethsemane vor der Gefangennahme. Von diesem sehr innigen Werk war auch Johann Sebastian Bach so begeistert, dass er sie in seiner Motette *Der Gerechte kömmt um* bearbeitete.

Francesco Durante: Misericordias Domini

Für Jean Jacques Rousseau war Francesco Durante einer der *größten Meister der Harmonie in Italien*. Und tatsächlich zählt Durante zu den bedeutendsten Vertretern der sogenannten „Neapolitanischen Schule“, die mit ihrem Melodienreichtum und Koloraturen um 1700 stilbildend für die italienische Oper wurde. Doch anders als sein ebenfalls in Neapel wirkender Zeitgenosse Leonardo Leo, der vor allem mit seinen Opern internationale Erfolge feierte, erlangte Durante in erster Linie mit seiner geistlichen Musik weite Beachtung. Als er 1744 die Nachfolge Leos am „Conservatorio di Sant’Onofrio“ als Primo Maestro antrat, nutzte er seine Stellung, um den neapolitanischen Gesangsstil auch in der geistlichen Musik zu etablieren. Ganz und gar neapolitanisch klingt daher auch seine Psalm-Motette *Misericordias Domini*, eine Vertonung des Psalms 89, zum zweiten Sonntag nach Ostern, dem sogenannten „Hirtensonntag“.

Jan Dismas Zelenka: Missa Dei Patris

Jan Dismas Zelenka war fast 200 Jahre völlig in Vergessenheit geraten, obwohl sogar der Bach-Biograph Johann Nikolaus Forkel der Meinung war, dass Zelenka einiges komponiert hat, *was damals am vorzüglichsten war*. Der aus Böhmen stammende Zelenka kam 1710 als 31-jähriger nach Dresden an den Hof August des Starken. Anfangs als Kontrabassist in kursächsischen Diensten, war Zelenka ab 1721 als Vizekapellmeister der Kirchenmusik und ab 1735 als „Kirchen-Compositeur“ für die katholische Hofkapelle zuständig. Hier komponierte er höchst originelle Vokalwerke, darunter rund 20 Messen, das großartige *Requiem D-Dur* und ein Magnificat, von dem auch Johann Sebastian Bach eine Abschrift besaß. Ab 1740 plante er sein musikalisches „Vermächtnis“, die Komposition von insgesamt sechs *Missae ultimae* – von sechs letzten Messen. Nur drei dieser Messen konnte er vollenden, darunter die *Missa Dei Patris*, eine hochexpressive Komposition mit eindrucksvollen Chorsätzen.

Georg Philipp Telemann: Jauchze, jubilier und singe

Mit seinem Amtsantritt als Kantor am Johanneum und als Musikdirektor in Hamburg 1721 trug Georg Philipp Telemann praktisch die Verantwortung für das gesamte Musikleben der Stadt. Neben der Versorgung der fünf Hauptkirchen mit Kantaten und Passionsmusiken, lieferte er Opern für die Gänsemarktoper, veranstaltete öffentliche Konzerte und schrieb zahlreiche Kompositionen für städtische Auftraggeber, darunter die sogenannten *Kapitänsmusiken*. Zur Verteidigung der Freien Reichsstadt unterhielt Hamburg seit 1619 eine Bürgerwache. Jedes Jahr, Ende August, richtete die Stadt für die Bürgerwachen-Offiziere („Capitaine“) ein Festmahl aus, für das Musik benötigt wurde. Telemann komponierte zwischen 1723 und 1767 ca. 36 solcher Kapitänsmusiken, die jeweils aus einem allegorischen *Oratorio* und einer *Serenata*

bestanden. Leider sind nur neun der Werke erhalten, darunter das Oratorium *Jauchze, jubilier und singe* aus der *Kapitänsmusik* von 1730. Besonders beeindruckend: der mit Chromatik und Dissonanzen gespickte *Chor der traurigen Gemüter: Es ist Trauern besser denn Lachen*.

Johann Adolf Hasse: Miserere · Te Deum · Messe g-Moll

Neben Telemann war Johann Adolf Hasse das unumstrittene Idol der Epoche. In Italien wurde der *Caro sassone*, der „liebe Sachse“, als *Padre della musica* verehrt und dem englischen Musikschriftsteller Charles Burney galt er als der bedeutendste aller *itztlebenden Komponisten*. Nach Jahren in Hamburg und Italien, kehrte Hasse 1733 in die Heimat zurück: als Kapellmeister am Hof in Dresden prägte er das Dresdener Musikleben für viele Jahre. Unter anderem war er auch für die Kirchenmusik zuständig und häufig bearbeitete er hier Werke, die er schon während seiner Zeit in Italien geschrieben hat, unter anderem die Psalmvertonung *Miserere*. Sie ist 1730 für eine Aufführung im „Ospedale degl'Incurabili“ entstanden. Das festliche *Te Deum* mit seiner großen Orchesterbesetzung wurde am 29. Juni 1751 anlässlich der Einweihung der neuen „Katholischen Hofkirche“ in Dresden erstmals aufgeführt. Die *Messe g-Moll* ist Hasses letzte Komposition, das *opus ultimum* des 84-jährigen Hasse. Sie fasziniert durch ihre Klangschönheit und ihre Ausdruckstiefe. Im Mittelpunkt des Werks steht der Gloria-Chor mit seinen ausgedehnten Trompetenpartien.

Gottfried August Homilius: Matthäuspassion · Domine ad adiuvandum me

Neben Hasse wirkte Gottfried August Homilius als der *ausgemacht beste Kirchenkomponist* in Dresden. Der Bach-Schüler war seit 1742 Organist an der Frauenkirche und ab 1755 Musikdirektor an den drei evangelischen Hauptkirchen Dresdens: Kreuz-, Frauen- und Sophienkirche. Sein geistliches Werk war aber weit über die Grenzen Dresdens

hinaus bekannt. Durch Aufführungen seiner Passionen in den 1760er Jahren in Berlin wurden viele Kantoren auf ihn aufmerksam, so dass sich sein Werk in zahlreichen Abschriften erhalten hat, darunter drei der insgesamt zehn Passionen, Kantaten und zahlreiche Motetten, wie seine responsorische Motette *Domine ad adiuvandam me*. Homilius' Musik wurzelt zwar im polyphonen Stil seines Lehrers Bach, zeigt aber deutlich frühklassische Elemente des „empfindsamen Stils“. Das neue Ideal, das eine *Einheit der Empfindung* und einen *gefälligen, natürlichen Gesang* fordert, ist vor allem in Homilius' homophonen und an der Sprachmelodie orientierten Chorsätzen zu spüren. *Marita Berg*

Jauchze, jubilier und singe

Choral music from the Eighteenth century

Johann Theile: Nun ich singe! Gott ich kniee

Johann Theile studied with Schütz, and his contemporaries called him the “father of counterpoint”. After holding posts in Stettin (Szczecin) and Lübeck, he became kapellmeister at the court of Duke Christian Albrecht von Holstein in Gottorf and was

decisively involved in forming the Gänsemarkt Opera in Hamburg in 1677. After other conducting posts in Wolfenbüttel and Merseburg, he returned to his native Naumburg – presumably in 1713. Theile was above all famous for his vocal works, the manuscripts of which are strewn over half of Europe. It is certainly no exaggeration to see Theile as a musical bridge between the Schütz and Bach eras. He published a catalogue of his sacred music in 1708, listing 23 Masses, 8 Magnificats and 12 Psalms – works full of sensuous sound and expressive harmony. This Christmas cantata – of singing and kneeling before God – is an example.

Friedrich Wilhelm Zachow: Lob und Preis

Now almost forgotten, Friedrich Wilhelm Zachow was known in his time as an “excellent music teacher and composer of cantatas and organ works”. He was appointed organist and director of music in Halle in 1684, when he was only twenty years of age. The post gave him access to a choir comprising singers from the three churches in the city, as well as to the waits. Zachow's most prominent pupil was George Frideric Handel, who came to him as a boy in about 1692. Handel thought highly of Zachow, for Handel's first biographer John Mainwaring quotes him as saying: “The man was excellent in his field.” Romain Rolland saw Zachow's cantatas as “music of the expansive, tempestuous frescos in the domes of Italian cathedrals. The idea behind Handel's Hallelujah mountains is to be found in Zachow's compositions. All in all, an art flooded with sunlight.” That sunlight may be sensed in his Pentecost Cantata.

Antonio Lotti: *Crucifixus*

Bach admired his compositions, while Johann Kuhnau, Bach's predecessor as Thomaskantor, praised the "admirable gravity, the powerful and perfect harmony" of Antonio Lotti's church music. Presumably born in Hanover, Lotti spent most of his life in Venice. In 1717 he went to Dresden, where he worked as kapellmeister at the court of Augustus the Strong for two years. Perhaps he even met Johann Sebastian Bach there, for Bach possessed a copy of Lotti's *Crucifixus*. The *Crucifixus*, a very painful sounding work for Passiontide, uses surprisingly bold dissonances to highlight the sense of the text. Its long suspensions and stirring chromatics were so "astonishing" to contemporaries that they asked themselves whether it "redounds more to sorrow or to holy pleasure".

Antonio Vivaldi: *Gloria in D major*

Many of Antonio Vivaldi's works, including all the sacred works he wrote during his more than 30 years' service as music teacher and composer for the Ospedale della Pietà orphanage in Venice, were considered lost for almost 200 years. Then, in 1926, a manuscript collection was found that included 400 of Vivaldi's manuscripts – a sensational find that ushered in the worldwide revival of interest in Vivaldi. Most of the manuscripts are undated, so that we can only speculate about when the "Gloria" was composed. It is probable that it was written for the Ospedale in about 1716, but many scholars believe it to be the "Gloria" Vivaldi wrote for the wedding of Louis XIV of France in 1725; its extremely festive character supports that assumption. In the opening chorus "Gloria in excelsis Deo", Vivaldi brings in the solo trumpet to prepare the listener for a festive work. The climax is the "Et in terra pax", an elaborate chorus with expressive dissonances.

Johann Kuhnau: *Tristis est anima mea*

Johann Kuhnau set out on his career as a chorister in the famous Kreuzchor of Dresden. In 1682 he went to Leipzig to study law, but continued to be musically active. After a brief engagement as choirmaster-organist in Zittau, Kuhnau returned to Leipzig and was soon regarded a "universal scholar". Johann Christoph Adelung declared about him: "I do not know whether he brought more honour to the musicians' fraternity or to the other scholars. He was learned in law, mathematics and music." In 1684 Kuhnau was appointed organist at St Thomas's Church under Thomaskantor Johann Schelle, and succeeded him after his death in 1701. There Kuhnau composed numerous church cantatas, among them the Good Friday motet "Tristis est anima mea" (my soul is sorrowful), a setting of the words Jesus spoke in the Garden of Gethsemane before he was taken prisoner. Johann Sebastian Bach was so impressed by this very fervent work that he adapted it in his motet "Der Gerechte kömmt um" (the righteous perishes).

Francesco Durante: *Misericordias Domini*

Jean-Jacques Rousseau thought Francesco Durante to be one of the "greatest masters of harmony in Italy". Durante is indeed considered one of the leading representatives of the "Neapolitan school", which with its melodic wealth and coloratura passages set the style of Italian opera in about 1700. Yet unlike his contemporary Leonardo Leo, who also worked in Naples and achieved international success with his operas, Durante primarily attracted widespread attention with his sacred music. When he succeeded Leo as *primo maestro* at the Conservatorio di Sant'Onofrio in 1744, he used his influence to extend the Neapolitan vocal style into sacred music as well. His psalm motet

“Misericordias Domini”, a setting of Psalm 89 for Good Shepherd Sunday, the second Sunday after Easter, therefore sounds entirely Neapolitan.

Jan Dismas Zelenka: Missa Dei Patris

After his death, the Bohemian composer Jan Dismas Zelenka was almost completely forgotten for almost 200 years, notwithstanding the fact that even the Bach biographer Johann Nikolaus Forkel was of the opinion that Zelenka had composed several works “that were among the best at the time.” Zelenka left Prague at the age of thirty-one in 1710 to work at the court of Augustus the Strong in Dresden, initially as a double-bass player. He became deputy kapellmeister for liturgical music in 1721, kapellmeister for liturgical music in 1729 and church composer to the Catholic court in 1735. There he composed highly original vocal works, including some 20 masses, the great Requiem in D major and a Magnificat of which Johann Sebastian Bach possessed a copy. As his musical “legacy”, from 1740 he planned to compose six “Missae ultimae” (last masses), but completed only three. One of them is the “Missa Dei Patris”, a highly expressive composition with impressive choruses.

Georg Philipp Telemann: Jauchze, jubilier und singe

In assuming office as choirmaster-organist at the Johanneum and as director of music in Hamburg in 1721, Georg Philipp Telemann in effect became responsible for the city’s entire musical life. In addition to supplying the five central churches with cantatas and passions, he composed operas for the Gänsemarkt Opera, performed public concerts and wrote numerous compositions for various bodies in Hamburg, an example being

the “Kapitänsmusiken”. Hamburg had maintained a militia to defend the “free imperial city” since 1619. At the end of August every year, the city organized a banquet for the “Capitaine” (officers of the militia), and music was naturally demanded for the occasions. Between 1723 and 1767, Telemann composed some 36 such works, comprising an allegorical oratorio and a serenata. Unfortunately, only nine of the works have survived, one of them being the oratorio “Jauchze, jubilier und singe” from the “Kapitänsmusik” of 1730. The “Chorus of the sad souls”, who sing that it is better to mourn than laugh, is particularly impressive for its chromatics and dissonances.

Johann Adolf Hasse: Miserere - Te Deum - Mass in G minor

After Telemann, Johann Adolf Hasse was the undisputed idol of the era. The “caro Sassone” (dear Saxon) was revered in Italy as the “padre della musica”, while Charles Burney, the English writer on music, regarded him as the most important of all living composers. After working in Hamburg, Hasse spent several years in Italy, but returned to Germany in 1733. As kapellmeister at the court in Dresden, he dominated the city’s musical life for many years. Among other duties, he was responsible for liturgical music and frequently revised sacred works he had written in Italy, the psalm setting “Miserere” being an example. It was written for the Ospedale degl’Incurabili in 1730. The festive “Te Deum” using large orchestral forces was performed for the first time on the occasion of the inauguration of the new Catholic Hofkirche in Dresden on June 29, 1751. The Mass in G minor is Hasse’s last composition, written when he was eighty-four. It is fascinating for its tonal beauty and profound expressiveness. The Gloria chorus with extensive trumpet parts stands at the centre of the work.

Gottfried August Homilius: St Matthew Passion Domine ad adiuvandum me

Gottfried August Homilius was considered the “best church composer” in Dresden after Hasse. A pupil of Bach, Homilius became organist at the Lutheran Frauenkirche in 1742 and in 1755 was made director of music for Dresden’s three central churches, the Kreuzkirche, the Frauenkirche and the Sophienkirche. His sacred oeuvre was known far beyond Dresden. Performances of his passions in Berlin in the 1760s drew the attention of many choirmaster-organists to him, so that his works have been preserved in numerous copies and include three of his ten passions, as well as cantatas and numerous motets, one of which is the responsorial motet “Domine ad adiuvandum me”. While Homilius’s music is rooted in the polyphonic style of his teacher Bach, it clearly contains early Classical elements of the “sensitive” style. Demanding “unity of feeling” and “pleasing, natural singing”, the new ideal is most evident in Homilius’s homophonic choruses, which are oriented towards speech melody.

Marita Berg

Translation: J & M Berridge

WEITERE CDs AUS DER **CHOREDITION**



Dolcissima mia vita
Das 16. Jahrhundert · 0300147BC



Herzlich lieb hab ich dich
Das 17. Jahrhundert · 0300148BC



Stimmt an die Saiten
Das 19. Jahrhundert · 0300150BC



Seid nüchtern und wachet
Das 20. Jahrhundert · 0300151BC



Die Himmel erzählen
Heinrich Schütz · 0300152BC



Gloria in excelsis Deo
Johann Sebastian Bach · 0300153BC



Krönt den Tag mit Festesglanz
Georg Friedrich Händel · 0300154BC



Leise zieht durch mein Gemüt
Felix Mendelssohn · 0300155BC



Im Schatten des Waldes
Robert Schumann · 0300156BC

